

## Wenn meine Wahrheit nicht Deine Wahrheit ist

Wie können wir trotzdem friedlich und konstruktive zusammenleben? Was uns heute bedrückt, ist nicht die Frage ob wir verschiedene Wahrheiten haben, was ich persönlich nicht glaube, denn die wesentliche Wahrheit der abrahamitischen Religionen ist die Einheit Gottes und das Streben nach Frieden auf Erden, sondern die extremistische Interpretation des Wahrheitsanspruches, dass eine Religion oder gar eine Sekte über die absolute Wahrheit zu verfügen glaubt und alle anderen Religionen von der Wahrheit verbannt.

Wenn wir den Blick von der gemeinsamen Religionsgeschichte auf die widersprüchliche Gegenwart richten, dann sehen wir den Islam in einem Spannungsfeld in der Schweiz. Das Bild des Islams, wie er durch die Medien importiert und den Muslimen entgegengehalten wird, entspricht nicht der Wahrheit des Islams, den sie hier leben. Wenn die Bevölkerung den real gelebten Islam in der Schweiz gekannt hätte, wäre die unwürdige Minarett-Initiative sicher verworfen worden. Wie eine aktuelle Studie der GFS zur Islamophobie in der Schweiz zeigt, sind die Muslime nicht nur gut integriert, sie identifizieren sich auch mit dem Land und leisten einen aktiven Beitrag zu dessen Gestaltung. Auf individueller Ebene sind sie erfolgreich, sie stehen im Berufsleben, leisten Militärdienst, zahlen Steuern und sind im Dialog mit den anderen Religionen aktiv am Aufbau von Institutionen, wie den Runden Tischen in den Gemeinden und Kantonen, dem Haus der Religionen oder dem Schweizer Rat der Religionen, beteiligt. Natürlich gibt es auch Probleme, aber diese betreffen den kulturellen Bereich wie Imamausbildung, Seelsorge, Friedhöfe, etc.

Trotzdem tragen wir Muslime, durch unsere Zurückhaltung in der Öffentlichkeit, eine gewisse Mitverantwortung an der Verbreitung des medialen Zerrbildes unserer Religion. Wenn unsere Organisationen den Terror verurteilen, dann ist unsere Stimme in den Medien kaum vernehmbar, denn das Bild des Islams ist durch Vorurteile und Extrempositionen verzerrt. Solange wir Muslime den Terror nicht nur verurteilen, sondern uns nicht nachhaltig für den Islam des Friedens und die öffentlich-rechtliche Anerkennung einer demokratisch konstituierten islamischen Glaubensgemeinde in der Schweiz einsetzen, sind wir nicht gefeit davor, dass Extremisten unsere Religion missbrauchen.

Jedoch die Wahrheit erfordert es auch anzuerkennen, dass wir in der Schweiz einen weiten Weg durch Dialog und Zusammenarbeit zurückgelegt haben. Einige historische Errungenschaften des Landes sind für diesen Erfolg massgeblich und ermöglichen es sachgerechter die Probleme zu bewältigen als in den Nachbarländern:

1. Eine föderative politische Ordnung, die eine konstruktive Beziehung der Mehrheit mit der Minderheit ermöglicht und keine dominante Leitkultur zulässt, die Minderheiten vom politischen Leben auszuschliesst. Dadurch entstehen hier keine Ghettobildungen und Parallelgesellschaften.
2. Dialogbereite Religionsgemeinschaften die sich um Vertrauensbildung und Zusammenarbeit bemühen und Behörden die bürgernah und konsensorientiert sind.
3. Eine umfassendes duales Bildungssystem, dass wirtschaftliches Einkommen und berufliche Zukunftsperspektiven ermöglicht.

Wir werden der komplexen Wirklichkeit nicht gerecht, wenn wir nur die Probleme erwähnen, ohne auch das alltägliche friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionen, Ethnien und Kulturen in der Schweiz zu würdigen.